

**To/From**  
***zwischen Wahrnehmung und Verständnis***

Kommunale Galerie Charlottenburg  
21 November 2023 – 11 Februar 2024

Audioguide Transkript

Kate: Willkommen in der Ausstellung *To/From: zwischen Wahrnehmung und Verständnis* in der Kommunalen Galerie Charlottenburg, Berlin. Mein Name ist Kate Brehme.

Kirstin: Und ich bin Kirstin Broussard und wir sind die Kuratorinnen der Ausstellung.

Kate: Wir sind auch Teil von Berlinklusion, ein Netzwerk für Zugänglichkeit in Kunst und Kultur und ein Kollektiv von Künstler\*innen und Kurator\*innen mit und ohne Behinderungen.

Kirstin: Wir freuen uns darauf, Sie durch unsere Ausstellung zu führen, also lassen Sie uns beginnen!

Kate: Zunächst einmal zu den praktischen Dingen: Die Ausstellung findet auf zwei Etagen statt. Hier im Foyer befindet sich eine Arbeit, die wir gleich beschreiben werden. Im Obergeschoss finden Sie die restlichen Arbeiten der Ausstellung.

Kirstin: Wir stehen tatsächlich in der Galerie, während wir dies aufnehmen, also werden Sie ein Echo wahrnehmen, da der Galerieraum sehr groß und recht leer ist. Sie können auf Ihrem Weg gerne auf Pause drücken, während Sie zwischen den Stationen unterwegs sind.

Kate: Direkt gegenüber der Glastür, durch die Sie soeben hereingekommen sind, befindet sich die Arbeit *Still Life in Eve's Garden (untitled part 5: Echo)* von einer unserer eigenen Kuratorinnen, Kirstin Naomie Broussard, aus dem Jahr 2023. Dieses Diptychon zeigt zwei Farbfotografien im Querformat, die jeweils 70 Zentimeter hoch und 90 Zentimeter breit sind. Die Fotografien sind spiegelbildlich zueinander und zeigen eine Hand, die sich anmutig durch Schichten von Gräsern, Blättern und Beeren streckt. Das Foto auf der linken Seite wurde außerdem horizontal gespiegelt, so dass es so aussieht, als würden sich die Hände tatsächlich einander entgegenstrecken. Das Negativbild auf der linken Seite ist eine Farbumkehrung des ursprünglichen Positivfotos auf der rechten Seite. Anstelle der ursprünglichen herbstlichen Farbpalette aus Burgunderrot und Gold auf der rechten Seite ist das linke Bild in eine winterliche Palette aus Himmelblau, Lila und Kobaltblau verwandelt. Jedes der Fotos ist fein bestickt mit goldenen Seidenfäden, die die Hände mit den sie umgebenden Naturelementen verbinden. Die gleichen goldenen Fäden laufen hinter den Fotografien kaskadenartig die Wand hinunter bis zum Boden. Es handelt sich um eine interaktive Arbeit, bei der man die Goldfäden sanft anpusten kann, um sie in Bewegung zu setzen.

Kirstin: Wenn Sie sich nach rechts wenden, können Sie mit der linken Hand ein paar Meter an der Wand entlang bis zum Fuß der Treppe gehen. Oben an der Treppe, auf dem Boden, finden Sie ein taktiles Bodensystem, das Sie zu den einzelnen Arbeiten führt. Wenn Sie die erste Station erreicht haben, finden Sie zu Ihrer Linken einen Tisch mit einem taktilen Plan, der Ihnen einen Überblick über den Raum gibt. Hier gibt es eine Sitzgelegenheit, falls Sie sich hinsetzen und anhand des Raumplans orientieren möchten.

Kate: Die sechs Künstler\*innen in To/From zeigen eine Reihe von Arbeiten, darunter Fotografien, Installationen und Klangkunst, und regen uns dazu an, die Welt über unsere Sinne zu erfassen, einschließlich unseres Sinns für Geschichte, Zeit, Erinnerung und Ort. Sie erforschen die Idee der Relationalität als eine Feedbackschleife, die in mehrere Richtungen läuft und den Körper als Linse positioniert: sowohl als Empfänger als auch als Ort von Wissen und Kreativität. Sie fordern uns auf darüber nachzudenken, wie wir unsere physische, geografische oder zeitliche Umgebung durch unterschiedliche verkörperte Wahrnehmungen verstehen.

Kirstin: Unsere Sinne verorten und erweitern uns, offenbaren sichtbare und unsichtbare Verbindungen. To/From lädt uns ein, durch und über die Grenzen unseres eigenen Körpers zu reisen und im Dazwischen zu verweilen.

Kate: Wenn Sie dem Leitsystem auf dem Boden folgen, gelangen Sie zum ersten Halt, wo die Arbeit von Asako Shiroki gezeigt wird. Wenn Sie sich nach rechts wenden, finden Sie *A twig of interweaving passages* aus dem Jahr 2021. Wir sind der Mitte der Arbeit zugewandt und sehen drei Holztische, die jeweils durch ein gemeinsames Bein miteinander verbunden sind. Die Tische an den beiden Enden liegen verkehrt herum. Von der Decke hängt an einer silbernen Kette ein brauner, ein Meter langer Zweig, der waagrecht über einer schräg platzierten, klaren Glasscheibe mit einem Loch in der Mitte schwebt, durch das die silberne Kette hindurchfällt, da es keine Tischplatte gibt. Die Kette ist mit einem zylindrischen Gewicht aus Messing am Boden verankert. Auf der gleichen Glasplatte ruht eine runde Glasplatte, auf deren Oberfläche die Silhouette von Blättern weiß gefrostet ist. Darauf liegt ein kurzer Zweig. Am rechten äußeren Rand des Tisches liegt ein längerer Zweig.

Kirstin: Der umgedrehte Tisch zu Ihrer Linken ähnelt einem kleinen Schreibtisch. Die Schublade des Tisches ist aufgezogen, aber der Boden der Schublade fehlt, übrig bleibt ein offener Rahmen. Auf der Unterseite dieses Tisches liegen eine Handvoll bronzene Brezeln. Bei dem umgedrehten Tisch am rechten Ende fehlt ebenfalls die Tischplatte. In dem Hohlraum des Tisches steht auf einem kleinen Holzbrett eine Vase aus klarem Glas mit einem blauen Milchglasboden. Der Deckel aus weißem Milchglas greift den Kreis aus weißem Milchglas auf dem mittleren Tisch wieder auf. Darauf liegt ein bronzener Tannenzapfen. Neben der Vase liegt ein weiterer langer brauner Zweig.

Asako Shiroki lebt und arbeitet derzeit in Berlin und Tokio. Ihre Arbeiten bewegen sich zwischen Funktionalität und Abstraktion: Wir erkennen Fragmente von Möbeln, einen Tisch, einen Spiegel, eine Vase - aber die Bedeutung bleibt schwer fassbar, da sie uns auffordert, das, was wir zu wissen glauben, in den Hintergrund zu stellen und einen Raum der Kontemplation zu betreten, in dem das "Gewöhnliche" in einem neuen Licht gesehen und erlebt wird: Objekte

werden zu Bildern und Geschichten - Geschichten werden zu Objekten. Über ihre Arbeit *A twig of interweaving passages* sagt sie:

"Eines Tages ging ich auf der Straße spazieren und fand die Formen der Zweige auf dem Boden reizvoll. Als ich einen von ihnen in der Hand hielt, entdeckte ich ein Vogelnest über meinem Kopf. Es war der Moment, in dem ich das rationale Sammeln und die gewollte Anhäufung unterbrach und es war der Moment, in dem ich Durchgänge und die Verflochtenheit verschiedener Welten entdeckte. Die charmante Form der Zweige war die Verbindung zwischen autonomen Existenzen. Ich spürte, dass wir in unserer Zeit mit vielen verschiedenen Schichten der Welt existieren."

Kate: Wenn Sie sich nach links drehen, finden Sie an der Wand eine Arbeit von Catherine Rose Evans mit dem Titel *Constellations*, die 2019 geschaffen und 2023 für diese Ausstellung überarbeitet wurde. Es handelt sich um eine 50 Zentimeter hohe und 40 Zentimeter breite, weiß gerahmte Fotografie des Rückens der Künstlerin, die invertiert (in ein Negativbild umgewandelt) wurde, so dass die normalerweise dunklen Muttermale und Unreinheiten auf ihrer Haut als kleine Lichtpunkte auf einer dunklen, mehrdeutigen Oberfläche erscheinen. Diese Lichtpunkte sind mit Hilfe eines Lineals und eines Kugelschreibers zu einer neuen Konstellation verbunden, ähnlich wie bei der Abbildung von Sternen am Nachthimmel. Auf der gesamten drei Meter langen weißen Wand hinter dem Foto ist ein geometrisches Wandbild aus Linien aus Klebeband zu sehen. Wenn man an dieser Wand vorbeigeht, fängt das Licht das Klebeband ein und macht es entweder sichtbar oder unsichtbar.

Kirstin: Catherine Rose Evans ist eine in Berlin lebende australische Künstlerin. Ihre Arbeiten - zwischen Installation, Fotografie, Collage und Text - zeichnen sich durch eine materielle Intimität aus, die den Nutzen alltäglicher Materialien untergräbt und unsere Wahrnehmung von Licht, Gewicht, Größe und Balance auf unerwartete Weise verändert. Kontext, Relationalität und Austausch spielen eine Schlüsselrolle in Catherines Arbeit. Objekte und Bilder wechseln zwischen dem, was sie von Natur aus sind: eine aus einem Buch herausgerissene Seite, eine Metallstange, ein Bild des Rückens einer Person, und dem, was sie in der Nähe zueinander werden.

Kate: Wenn Sie dem Leitsystem weiter folgen, kommen Sie zum nächsten Halt, die Catherines zweite Arbeit in der Ausstellung etwas weiter rechts zeigt. *Mamor, for Antonina*, entstand 2019 und ebenfalls für diese Ausstellung überarbeitet, ist eine Sammlung neuerer Collagen aus Seiten von auf Berliner Straßen gefundenen Büchern. Es befindet sich je eine Collage auf beiden Seite einer einzigen mattrosafarbenen Stange, die zwischen der Decke und einem Stapel archäologischer Enzyklopädien auf dem Boden liegt. Die Collagen sind leicht mit Büroklammern befestigt und spiegeln die musealen Ausstellungssysteme der Originalbilder wider. In der Collage vor Ihnen ist die Hälfte einer rosafarbenen Marmorskulptur einer Frau in einem fließenden Gewand zu sehen, die ihre Hand zu ihrem Gesicht hinaufstreckt. Das Bild ist zweigeteilt und zeigt zur Hälfte ein Schwarz-Weiß-Bild eines Wasserfalls. Die Collage auf der gegenüberliegenden Seite zeigt den Torso einer Frau aus rosafarbenem Marmor, wobei Arme, Beine und Kopf fehlen. In dem zweigeteilten Bild wird ihr Torso durch die Abbildung einer felsigen Bergkette ergänzt.

Kirstin: Wenn Sie dem Leitsystem bis zum nächsten Halt folgen, befindet sich zwei Meter weiter links unser Materialtisch. Hier finden Sie einen Tisch und Stühle, an denen Sie sich hinsetzen und kreativ auf eine Reihe von schriftlichen Impulsen reagieren können, die einige der Themen der Ausstellung behandeln.

Kirstin: Wenn Sie dem Leitsystem folgen, gelangen Sie zur nächsten Arbeit des Künstlerduos Jovana Komnenic und Dirk Sorge.

Kate: Auf einem niedrigen, grauen Sockel zu Ihrer Rechten befindet sich der erste Teil einer Serie von fünf Installationen, die das Werk *The Resolution of Sight* bilden. Ursprünglich als ortsspezifisches Kunstwerk für ein ehemaliges Kloster in einer großen Parkanlage im Westen Deutschlands im Jahr 2014 konzipiert, haben Jovana und Dirk diese Installation im Jahr 2023 für diese Ausstellung überarbeitet. Das Werk *The Resolution of Sight 1* besteht aus einer langen Metallkette, die von der Decke herabhängt und mit einem dünnen Metallstab verbunden ist. Am Ende dieser Stange befindet sich eine horizontale, schwarze Feder. Die Feder ist etwa drei Zentimeter von der Oberseite des Sockels entfernt. Ein kleines, dünnes Stück schwarzer Schiefer

befindet sich etwa einen Zentimeter unterhalb der Feder, auf einem schwarzen, runden Magneten. Es handelt sich um eine interaktive Arbeit, bei der Sie die Kette, an der die Feder aufgehängt ist, berühren können, sodass sie geschubst und durch den Magneten zurück in die Mitte gezogen wird. Die Bewegung der Feder veranschaulicht das Zusammenspiel von Luft, Schwerkraft und unsichtbarer Magnetkraft.

Kirstin: Dirk und Jovanas Installation *The Resolution of Sight* bildet ein Netzwerk, das uns einlädt an der Kartierung des Raums durch unsere körperliche Wahrnehmung von Alltagsgegenständen teilzunehmen. Sie erforschen buchstäblich und metaphorisch den Körper als Linse und weisen dabei heimlich sowohl auf das kreative Potenzial eines jeden Körpers als auch auf die unsichtbaren Vorurteile, Strukturen und Mechanismen hin, die den Zugang für so viele Körper verhindern. Dirk Sorge ist Medien- und Konzeptkünstler und lebt in Leipzig und Berlin. Er hat Bildende Kunst und Philosophie studiert und beschäftigt sich mit den Themen Standardisierung, Ableismus und irrationalen Aspekten digitaler Technologie. Jovana Komnenic ist eine in Berlin lebende bildende Künstlerin. Ihre Kunst und Forschung konzentriert sich auf das Thema des Unsichtbaren und doch Gegenwärtigen. Sie arbeitet an der Übersetzung zwischen verschiedenen Medien oder unterschiedlichen Wahrnehmungsperspektiven und reflektiert sowohl die Art und Weise als auch die Auswirkungen von Wahrnehmung, Beziehung, Verbindung und Kreativität auf persönlicher und sozialer Ebene.

Kate: Wenn Sie dem Leitsystem bis zum nächsten Halt folgen, befindet sich zu Ihrer Rechten vor dem Fenster auf der Fensterbank *The Resolution of Sight 2*, ihre nächste Intervention im Raum, wo man die Idee der Linsen noch weiter erkunden kann. Wir sehen ein Fenster mit grauer, undurchsichtiger Folie auf der Scheibe. Eine kleine runde Linse, die an einer Metallhalterung aufgehängt ist, befindet sich in der Mitte des Fensters und zeigt ein umgekehrtes, auf dem Kopf stehendes Bild der Straße draußen.

Diese Installation ist eine kreative Reflexion über die Dominanz des Sehens in der Kunst und im Alltag. Dominanz bedeutet hier, dass dem Sehsinn so viel Aufmerksamkeit geschenkt wird, dass alle nicht-visuellen Impulse unwichtig erscheinen und oft übersehen werden. Der Mechanismus

des Übersehens beeinflusst nicht nur die Wahrnehmung, sondern hat auch eine politische und soziale Dimension und führt zu Ausgrenzung.

Kirstin: Wenn Sie dem Leitsystem zum nächsten Halt folgen, finden Sie die Arbeit von Dennis Meier, einem Künstler, der sich in seiner künstlerischen Praxis ebenfalls mit dem Thema Ausgrenzung auseinandersetzt. Wenden Sie sich der Wand zu Ihrer Linken zu, werden Sie die zwischen 2018 und 2023 entstandene *Digital Intervention Series* finden. Die Arbeit wurden so installiert, dass Sie eine horizontale Gruppierung von drei gerahmten Fotografien sehen, die Innenräume mit weißen Wänden zeigen. Auf jeder dieser Fotografien wurden geometrische, farbige Wandmalereien in Schwarz, Rosa und Gelb digital hinzugefügt, die den Anschein erwecken, echt zu sein. Im Gegensatz dazu zeigt die vierte Fotografie, die weiter oben und rechts hängt, eine schwarze Wandzeichnung in einem weißen Raum.

Kate: Denis Meier ist ein in Berlin lebender bildender Künstler, der mit einer Vielzahl von Medien arbeitet u.a. Malerei, Wandzeichnungen, Installationen und ortsspezifische Arbeiten im öffentlichen Raum. Die Art und Weise, wie Dennis Meier den Raum verändert, umgestaltet und auf ihn reagiert, ist von poetischer Einfachheit. Obwohl die Auswirkungen seiner Interventionen visuell sind, verschieben sie unser Gleichgewicht, indem sie die Art und Weise verändern, wie wir den Raum, den wir betrachten, physisch wahrnehmen. Dennis' Arbeiten sind immer ortsspezifisch und reagieren darauf, wie die unmittelbare Umgebung entweder verschiedene physische Barrieren für den Körper darstellt oder zu bestimmten sensorischen Interaktionen einlädt. Hier lädt er uns ein, die unscharfen Grenzen zwischen dem Realen und dem Inszenierten zu erforschen, und lässt uns fragen, wo sein Eingriff und sogar die Realität beginnt und endet.

Kirstin: Wenn Sie dem Leitsystem zum nächsten Halt folgen, stoßen Sie auf eine weitere Intervention von Dirk und Jovana. Direkt vor Ihnen befindet sich die Arbeit *The Resolution of Sight 3*. Ein gewichtiger, gepulter, schwarzer Vorhang versperrt den Durchgang zum Rest der Ausstellung. Die Perlenfäden sind zwar so aufgehängt, dass man auf die andere Seite sehen kann, aber um sich hindurch zu bewegen, muss man sie beiseite schieben. Wenn Sie dem Leitsystem geradeaus zum nächsten Halt folgen, finden Sie die nächste Arbeit von Jovana und

Dirk. Von der Decke hängt ein Pendel an einer langen Silberkette. Das Pendel reicht fast bis zum Boden und ist zwischen zwei Tischglocken positioniert. Auch hier handelt es sich um eine interaktive Arbeit. Sie können gerne nach vorne treten und nach rechts greifen, bis Sie die Kette spüren. Sie können die Kette vorsichtig schwingen und versuchen, eine der Glocken mit dem Pendel zu treffen.

Kate: Wenn Sie dem Leitsystem zum nächsten Halt folgen, finden Sie ein weiteres Kunstwerk von Kirstin Naomie Broussard. Es trägt den Titel *Still Life In Eve's Garden (Untitled, Part 4: Bitten)*, wurde 2021 geschaffen und ist ein fotografisches Diptychon. Die Arbeit links ist 70 Zentimeter hoch und 90 Zentimeter breit, die Arbeit daneben ist 90 Zentimeter hoch und 70 Zentimeter breit. Das Werk auf der linken Seite zeigt ein Frauengesicht im Profil, das von wallendem rotem Haar, gelben Blumen und grünen Blättern umgeben ist und mit ihnen verschmilzt. Die Gesichtszüge scheinen in der Tiefe des umgebenden Laubes zu verschwinden. Dieses Bild trifft dann auf ein zweites Bild von Schatten und Silhouetten von Blättern. Eine gedämpftere Farbpalette präsentiert eine dunkle Komposition aus Waldformen, Blättern und Spuren von Bewegung.

*Still Life In Eve's Garden* ist eine fortlaufende Serie, in der sie die Figur der Eva, getrennt von Adam, neu imaginiert und aufführt. Ihre Fotografien haben eine unwillkürliche Qualität, die über das Visuelle hinausgeht. Ihre Arbeit impliziert eine Erzählung, bleibt aber abstrakt. Sie deutet eine tief verwobene Beziehung zur natürlichen Welt an, in der wir unsere Umwelt sowohl erschaffen als auch von ihr erschaffen werden. Kirstin, da du ja neben mir sitzt, du schreibst in deinem Text über deine Arbeit: "Mythen definieren wie eine Art Grammatik unsere Erinnerung an uns selbst über Generationen hinweg. Ich sehne mich nach einer neuen Syntax." Möchtest du uns ein wenig mehr über deine Arbeit erzählen?

Kirstin: Sicher! Diese Eve ist ihre eigene Schöpferin, ein Körper, der in der Natur verwurzelt ist und von der Berührung geprägt ist. Die Fotografien sind auf verschiedene Weise entstanden: Glasklischeeabzüge mit Tinte auf Glasplatten, Scans des Waldbodens, die mit handgestickten Goldfäden verwoben sind. Alle basieren auf einer einfachen Optik: Schatten, Spiegelung, absichtlichen Lichteinfall und ein Spiel zwischen Positiv und Negativ, bei dem die Grenzen



zwischen Figur und Grund absichtlich verwischt werden. Ich glaube, dass wir uns durch Berührung in Beziehung zu anderen selbst kennenlernen. Die Berührung verortet uns. Sie ist eine Art Kartierung, die besagt: „Ich beginne hier.“

Kate: Wenn wir uns leicht nach rechts wenden und dem Leitsystem bis zum letzten Halt folgen, finden Sie das letzte Stück der Ausstellung. Es ist eine in einer Bank versteckte haptische Klanginstallatio von Dirk und Jovana. Also nehmen Sie Platz! Oder legen Sie einfach Ihre Hand darauf, wenn Sie sie erleben möchten.

Kirstin: Diese Arbeit ist ein interessanter Abschluss, denn sie fasst sehr schön die Wechselseitigkeit von Ausgrenzung und Inklusion zusammen und wie wir als Künstler\*innen oder Kurator\*innen verschiedene Besucher\*innen und Zielgruppen ansprechen. Mit ihren Interventionen wollten Dirk und Jovana auf diese Mechanismen der Ausgrenzung hinweisen und in die entgegengesetzte Richtung arbeiten, indem sie blinde und sehbehinderte Besucher in die Galerie einladen. Das Projekt richtet sich explizit an dieses Publikum, ist aber auch für sehende Menschen relevant, da es auf das kreative Potenzial hinweist, das sich in anderen Sichtweisen verbirgt, auf die Fähigkeit der Unsichtbarkeit, die Bedeutung zu erweitern. Das übergeordnete Ziel ist es, durch Irritation und Reflexion ein Bewusstsein für dieses Thema zu schaffen.

Kate: Ihre Arbeit befasst sich mit dem sehr realen Problem des Zugangs und zeigt gleichzeitig, was es bedeutet, mit der eigenen Umgebung zu spielen und sie auf vielfältige Weise mit verschiedenen Sinnen wahrzunehmen.

Kirstin: Nun, das war's von uns und wir hoffen, Sie hatten eine eindrucksvolle und unvergessliche Erfahrung in unserer Ausstellung! Um den Raum zu verlassen, folgen Sie einfach dem Leitsystem den Weg zurück, den Sie gekommen sind, bis zum oberen Ende der Treppe, die Sie hinunter ins Foyer der Galerie führt.

Kirstin and Kate: Tschüss!